

Flächenpost –

nachhaltiges Flächenmanagement in der Praxis

Nr. 24 | Oktober 2010

Ortsgespräch:
*lokale Kommunikationsstrategien
für eine nachhaltige Flächenpolitik*



*Liebe Leserinnen und Leser,
mit dieser Nummer geht die REFINA-Flächenpost zu Ende. In insgesamt 24 Ausgaben haben wir Sie über neue Ansätze zum intelligenten und sparsamen Umgang mit Flächen aus den Projekten des BMBF-Förderschwerpunkts REFINA informiert. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und die zahlreichen positiven Rückmeldungen!*

Ihre Flächenpost-Redaktion

Ortsgespräch: lokale Kommunikationsstrategien für eine nachhaltige Flächenpolitik

Im Rahmen des Förderschwerpunkts REFINA wurden zahlreiche Konzepte und Instrumente entwickelt, um ein Umsteuern beim Flächenverbrauch zu fördern. All diese Projekte stehen vor der Herausforderung, das Denken und Handeln der lokalen Akteure zu verändern. Da vielerorts die Neuerschließung von Land – für Straßen oder Wohnungs- und Gewerbebau – noch gar nicht als Problem erkannt ist, muss erst das Bewusstsein für die Vorteile einer nachhaltigen Siedlungspolitik geschaffen werden. „Wir benötigen durchdachte, schlagkräftige und langfristige Kommunikationsansätze“, fordert Nicola Krettek vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. Der NABU engagiert sich seit Jahren für die Reduzierung des Flächenverbrauchs. Von März 2007 bis März 2008 hat der NABU im Rahmen der REFINA-Vorstudie „Flächenakteure zum Umsteuern bewegen“ erstmals den Status quo der Kommunikation für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung erforscht. „Die Bewusstseinsbildung für das Flächen-thema steckt noch in den Kinderschuhen“, fasst Krettek die Studienergebnisse zusammen.

Kommunikation oftmals ohne klare Strategie

Der NABU befragte Institutionen und Akteure, die sich in den vergangenen Jahren bereits mit nachhaltiger Stadt- und Siedlungsentwicklung beschäftigt hatten. „Eines der zentralen Probleme ist die fehlende Definition strategischer Ziele, die durch eine Kommunikationsmaßnahme erreicht werden sollen“, so Krettek. Dies führe zu einer schwach ausgeprägten Zielgruppenorientierung. Stattdessen versuchen die befragten Institutionen, eine große Bandbreite an Informationen möglichst vielen Zielgruppen zu vermitteln. Angesichts der

minimalen gesellschaftlichen Aufmerksamkeit empfiehlt es sich, die Flächenkommunikation strategisch auszurichten. „Der NABU hat die Ergebnisse in zwei Fachgesprächen mit Kommunikationsprofis diskutiert und ein innovatives Konzept entwickelt, das nun mit mehreren Kommunen umgesetzt wird“, sagt Nicola Krettek.

Kommunen als Adressat und Partner

Im Oktober 2009 startete das REFINA-Projekt „Partnerschaften für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“. Im Verbund mit dem NABU erarbeiten acht Kommunen konkrete Strategien und Kommunikationskonzepte. Beteiligt sind die Städte Kaiserslautern, Tübingen, Neustadt a.d. Weinstraße und Hüfingen, die Samtgemeinden Barnstorf und Oberharz, die Verbandsgemeinde Wallmerod und die Initiative Rodachtal. „Im Dialog mit den Kommunen wollen wir das Bewusstsein für eine flächensparende Entwicklung schärfen und in Politik, Verwaltung und der Bürgerschaft verankern“, erklärt Krettek. Der NABU unterstützt und berät die Kommunen bei der Erarbeitung der Kommunikation für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung. Neben regelmäßigen Strategietreffen mit Vertretern der Kommunen sind Experteninterviews und die Ausrichtung von Kommunikationswerkstätten geplant.

Heimatgefühl als Motiv für Innenentwicklung

Das REFINA-Projekt fördert die Entwicklung eines klaren Profils als flächensparende Kommune. Anders als bei klassischen Kampagnen, die zentral definierte



Bekenntnis zur Innenentwicklung: Gemeinde Ahorn im idyllischen Rodachtal

Botschaften verbreiten, werden die Inhalte passgenau auf die lokalen Verhältnisse zugeschnitten. „Je näher wir an der Lebenswelt der Zielgruppe dran sind, desto überzeugender sind die Maßnahmen“, weiß Nicola Krettek. Besonders schlagkräftig sind ökonomische Argumente, die unter anderem die positiven Auswirkungen einer nachhaltigen Flächenpolitik für den Gemeindehaushalt und den privaten Geldbeutel aufzeigen. Aber auch weiche Faktoren spielen eine gewichtige Rolle, glaubt Klaus Lütkefedder, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Wallmerod. „Die Menschen engagieren sich für ihren Ort, wenn sie eine emotionale Beziehung zu ihm haben. Heimatgefühl ist ein starkes Motiv für die Innenentwicklung.“ Dieser emotionale Aspekt wird auch bei der Strategiebildung berücksichtigt. So haben die Projektpartner die Zusammenarbeit unter das Motto „Mensch geht vor Papier, Erlebnis vor Vortrag“ gestellt. „Wir wollen die Leute persönlich und mit lebendigen Formaten ansprechen – anstatt nur über Flyer und Internetseiten“, bringt es Nicola Krettek auf den Punkt. „Darin sehen wir große Chancen, um die Akzeptanz unseres Vorhabens zu steigern.“ Der NABU versteht das Projekt auch als Kreativpool für wegweisende Kommunikationsideen. „Man muss nicht immer alles neu erfinden, sondern kann auch erprobte Konzepte – beispielsweise aus einer anderen Kommune – aufgreifen und für die eigene Situation weiterentwickeln“, betont Krettek. Deswegen soll der Erfahrungsaustausch der Kommunen kräftig angekurbelt werden.

Rodachtal setzt auf Innenentwicklung

Das Flüsschen Rodach schlängelt sich zwischen Thüringen und Bayern hin und her. 2001 gründete sich hier der länderübergreifende Regionalverbund „Initia-

Sanierte Ortskerne stärken auch das touristische Profil: traditionelles Fachwerkhaus in Lahm (Rodachtal)



tive Rodachtal“, dem heute neun Kommunen und Städte mit knapp 30.000 Einwohnern angehören. „Der demographische Wandel sorgt für Leerstand – vor allem im thüringischen Teil des Rodachtals, aber auch im bayerischen Gebiet“, skizziert Regionalmanager Frank Neumann die Lage. „Wenn wir zukunftsfähig bleiben wollen, müssen wir auf die folgenschwere Neuausweisung von Bauflächen verzichten. Deswegen setzen wir im Verbund gezielt auf die Innenentwicklung und das Bauen im Bestand.“ Im Rodachtal gibt es zwei Förderprojekte – je eins für die bayerischen und thüringischen Kommunen –, die sich bereits intensiv mit nachhaltiger Siedlungsentwicklung befassen. „Das REFINA-Projekt soll die Kommunikation für den vielschichtigen Prozess sicherstellen und zur Profilierung der Region beitragen“, so Frank Neumann. Geplant ist zum einen der Aufbau eines Katasters für Baulücken und Gebäude, die leer stehen oder von Leerstand bedroht sind. „Mit dem Kataster können wir die Flächenpotenziale unserer Ortskerne genau bestimmen und das nötige Bewusstsein für die Entwicklung dieser Flächen schaffen“, erläutert Martin Finzel, Bürgermeister der Gemeinde Ahorn, die auf der bayerischen Seite des Rodachtals liegt. Darüber hinaus werden die geographischen Werte mit demographischen Einwohnerdaten verknüpft, um Potenziale zu erkennen und Veränderungs- und Diskussionsprozesse in den Familien anzustoßen und zu begleiten. Statt neue Baugebiete auszuweisen, wird nun das Bauen im Bestand aufgewertet. „Wir wollen dafür ein eigenes Logo und ein neues Messeformat etablieren sowie überzeugende Praxisbeispiele auszeichnen“, sagt Finzel.

Impulse für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit

Auch die Stadt Kaiserslautern bemüht sich verstärkt darum, vorhandene Flächenpotenziale im Innenbereich zu erschließen. „Oberbürgermeister Dr. Klaus



Für alle Bürger im Internet zugänglich: Baulückenkataster der Verbandsgemeinde Wallmerod



Netzwerk für nachhaltige Siedlungsentwicklung: beteiligte Kommunen

Weichel und die Stadtplanung ziehen hier am gleichen Strang“, gibt Birgit Hach von der Stadtverwaltung zu Protokoll. „Im Rahmen des REFINA-Projekts wollen wir eine Kommunikationsstrategie erarbeiten, die diesen Ansatz weiter in Politik und Verwaltung verankert und bei den Bürgern bekannt macht.“ Ein zentrales Instrument ist die Aktivierung des Baulückenkatasters, mit dessen Erstellung schon vor einigen Jahren begonnen wurde. „Damals äußerten viele Grundstückseigentümer Vorbehalte gegen eine Aufnahme in das Kataster. Das Projekt kam nur schleppend voran“, so Birgit Hach. Nun wolle man das Kataster – inspiriert von Rodachtal und Wallmerod – mit neuem Schwung angehen und über das Internet für jedermann zugänglich machen. Die rege Nachfrage nach innerstädtischen Gewerbeflächen und der Trend, dass vor allem ältere Bewohner aus dem Landkreis (wieder) in die Stadt ziehen, verdeutlicht die Anwendungsmöglichkeiten eines solchen Katasters.

Hochkonjunktur im Dorf – Erfolgsmodell Wallmerod

Die Verbandsgemeinde Wallmerod ist bundesweit einer der Vorreiter für nachhaltige Siedlungsentwicklung. Bereits 2004 startete die rheinland-pfälzische Kommune, zu der 21 Ortsgemeinden mit insgesamt 15.000 Einwohnern gehören, die Initiative „Leben im Dorf – Leben mittendrin“ zur Förderung ihrer Dorfkerne. „Wir haben uns damals gefragt, wie die Zukunft unserer Dörfer aussieht, wenn wir die Verödung der Kerne nicht stoppen und noch mehr Zersiedlung zulassen“, beschreibt Bürgermeister Klaus Lütkefedder den Ausgangspunkt für die Initiative „Leben im Dorf“. Der Wallmeroder Rat beschloss im

„Partnerschaften für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“: Kommunalvertreter unterzeichnen Kooperationsvereinbarung



selben Jahr, keine neuen Baugebiete mehr auszuweisen, und legte ein eigenes Förderprogramm für die Innenentwicklung auf. Mit einem Zinszuschuss werden Maßnahmen – wie das Bauen im Bestand oder das Bebauen von Baulücken – gefördert, die ein Mindestvolumen von 80.000 Euro haben. „Damit haben wir bisher Investitionen in Höhe von 12,4 Mio. Euro in der Verbandsgemeinde ausgelöst“, führt Lütkefedder aus. „Das wirkt wie ein kommunales Konjunkturprogramm!“ Bei den REFINA-Partnern wollen die Wallmeroder gezielt ihr Know-how als „Innenentwicklungskommune“ einbringen – beispielsweise das jüngst präsentierte Baulückenkataster, das auch sämtliche Orts- und Baupläne online zur Verfügung stellt, oder das umtriebige Jugendportal www.vg4me.de, das Kinder, Jugendliche und deren Eltern über Freizeit- oder Bildungsangebote in der Verbandsgemeinde informiert. „Wenn wir unsere Ortskerne attraktiver machen wollen, müssen wir auch Kinder und Jugendliche dafür gewinnen, dass sie gerne hier leben und sich zuhause fühlen. Eine sympathische Identität ist die Basis für die Zukunft unserer Dörfer“, resümiert Bürgermeister Lütkefedder.

Angebote für Kommunen

Der NABU will mit dem Projekt auch über die Partner-Kommunen hinaus Akzente setzen. Neben der Erstellung eines Leitfadens für die Flächenkommunikation ist eine bundesweite Fachkonferenz im Jahr 2012 geplant. „Wir überlegen gerade, einen Referentenpool mit erfahrenen Lokalpolitikern aufzubauen, an den sich Kommunen bei Bedarf wenden können“, sagt Nicola Krettek. „So können wir interessierte Kommunen auf ihrem Weg zum Flächensparen unterstützen.“ Und sollte sich der Partnerschaftsansatz bewähren, so denkt man beim NABU schon darüber nach, unter welchen Voraussetzungen künftig weitere Städte und Gemeinden NABU-Partner werden können.

Kontakt und weitere Informationen

Projektteam beim Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.:

Manuel Dillinger, manuel.dillinger@nabu.de

Nicola Krettek, nicola.krettek@nabu.de

Ulrich Kriese, ulrich.kriese@nabu.de

<http://www.nabu.de/aktionenundprojekte/flaechensparen/>

www.refina-info.de

Impressum

Flächenpost – nachhaltiges Flächenmanagement in der Praxis erscheint im Rahmen des Förderschwerpunkts „Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement (REFINA)“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).
www.refina-info.de

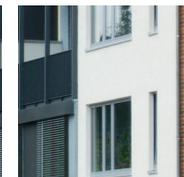
Herausgeber: Projektübergreifende Begleitung REFINA – Deutsches Institut für Urbanistik GmbH
Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin

Kontakt: Daniel Zwicker-Schwarm, zwicker-schwarm@difu.de

Autor: Lothar Gröschel, Gröschel Geheeb Responsible Branding

Fotos: Gregor Jekel (Umschlag o.) Gerhard Giebener/pixelio.de (Umschlag u.), Gemeinde Ahorn (S.3), IPU Ingenieurbüro (S.4), Gemeinde Wallmerod (S.5 o.), NABU (S.5 u., S.6)

Gestaltung: Elke Postler, design.ep@gmail.com



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

